

POLITIK INTERN

Stadt zahlt 20 Euro Bonus für die Jahreskarte

Graz-Gutscheine sollen Teuerung von Jahresticket für Bus und Bim abfedern
 +++ SP-Chef Ehmann kriegt von Parteivorstand freie Hand für Wahlliste +++
 FPÖ-Mann Lohr fordert ein Parkleitsystem für Autofahrer.

Der Preisschub bei der Jahreskarte in der Zone 101 ist der KPÖ, wie berichtet, ein Dorn im Auge. Kostete sie 2015 – dank städtischer Zuzahlung von 172 Euro – noch 228 Euro, so soll der Preis nach jährlichen Index-Anpassungen des Verkehrsverbundes ab Sommer schon bei 315 Euro liegen.

KPÖ-Klubchef **Manfred Eber** will morgen im Gemeinderat per Dringlichkeitsantrag erreichen, dass die Stadt das Ticket stärker stützt. Derzeit kostet es zum Normalpreis 298 Euro, dank Zehn-Prozent-Corona-Rabatt des Verbundes de facto 268 Euro. Der Antrag der KPÖ wird wohl keine Mehrheit finden. Bürgermeister **Siegfried Nagl** (ÖVP) und sein Vize **Mario Eustacchio** (FPÖ) wollen einen anderen Weg gehen. Die Stadt spendiert allen Käufern einer Jahreskarte einen Graz-Gutschein von 20 Euro, hält den Preis damit quasi bei 298 Euro.



Nagl und Eustacchio: Gutscheine für Ticket soll Handel stärken APA

Außerdem erspart man sich mit dem Ticket die Kosten für eine tim-Mitgliedschaft, dem E-Car-Sharing-Angebot der Holding Graz. Die Aktion bringe Jahreskartenbesitzern einen tollen Bonus und sichere dem lokalen Handel im Idealfall einen Gutscheingegenwert von bis zu 800.000 Euro.

Wenn's läuft, dann läuft's, wird sich der Parteichef der Grazer SPÖ, **Michael Ehmann**, dieser Tage denken. Gerade hat er mit dem Chef des Musikvereins, **Michael Nemeth**, einen prominenten Kopf als Experten fürs kulturelle Profil seiner Partei gewonnen, da gelingt der nächste kleine Coup. Ehmann, der einst die zerrüttete SP Graz übernommen hat – und mit ihr 2017 aus der Stadtregierung geflogen ist –, hat sich

nach dem „Wiederaufbau“ der letzten Jahre bei den Genossen einen Freibrief ausstellen lassen: Er kann die ersten sieben Plätze auf der Wahlliste selbst bestimmen – ohne Einmischung von Gewerkschaften, SPÖ-Frauen und Co. Insider sprechen von einem klaren Votum: Im erweiterten Regionalvorstand haben 95 Prozent für den Freibrief gestimmt. Sechs Mandate braucht es für den Wiedereinzug in die Regierung, Listenplatz sieben wäre das Kampfmandat. Aber: Das Reißverschlussprinzip für die Geschlechterparität ist bindend. Sprachrohr für passionierte Autofahrer, so positioniert sich die Grazer FPÖ: Gemeinderat **Roland Lohr** wünscht sich ein umfassendes Paket, um die Parkplatzsuche in der Stadt zu erleichtern. Ein Parkleitsystem soll die Nerven der Autofahrer schonen und „eine zusätzliche Belastung des Straßennetzes und der Umwelt“ hintanhaltend.

Per Dringlichem Antrag will Lohr Verkehrsstadträtin **Elke Kahr** (KPÖ) verpflichten, bis Oktober ein Konzept für so ein Parkleitsystem vorzulegen: Per Anzeigetafeln und App soll man rasch sehen, in welchen Garagen der Stadt noch Parkplätze frei sind.

Forderungen nach einem Parkleitsystem gibt es immer wieder, zuletzt vom Wirtschaftsbund der ÖVP. Lohrs Parteichef Mario Eustacchio hat in seiner Zeit als Verkehrsstadtrat ein Pilotprojekt am Bischofplatz umgesetzt – mit überschaubarem Erfolg.

Bernd Hecke,
Gerald Winter-Pölsler



Von Gerald Winter-Pölsler

Ich schau jetzt aus dem Fenster: eins ... zwei ... fünf Zustellwagen in der Herrengasse.“ So bringt Christian Köberl, Sprecher von Bürgermeister Siegfried Nagl (ÖVP), die Problematik der Citylogistik auf den Punkt. Denn als er aus dem Fenster blickt, ist die offizielle Lade-tätigkeit im Grazer Zentrum schon lange vorbei – das Zentrum sollte autofrei sein.

Um diesem „Zustellchaos im Zentrum“, wie man es im Rathaus nennt, ein Ende zu setzen, bringt die Stadt nun eine neue Logistikfirma an den Start: das GrazLog. Über dieses Unternehmen sollen

AKTUELLES

Stimmen Sie mit!

Alle Grazerinnen und Grazer sind ja eingeladen, Ideen für die Stadt einzubringen – 300.000 Euro stehen dafür dank „Bürgerbudget“ bereit. Infos unter www.mitgestalten.graz.at.



Freibrief für SPÖ-Chef Michael Ehmann: Er kann das SP-Team für die nächste Periode großteils selbst zusammenstellen

JÜRGENFUCHS



Die neue Art des Zustellens

Keine Ausnahmegenehmigungen für die Fußgängerzonen mehr: Mit GrazLog soll das Zustellchaos im Zentrum abgestellt werden.

die Pakete ihre letzte Meile ins Stadtzentrum zurücklegen. Damit würden Post, GLS & Co. ausgebremst, vor allem aber andere Firmen mit Liefertätigkeiten für Innenstadthändler.

Generell ist die Logistikbranche ein großes Sorgenkind für Verkehrsplaner. Als Folge des Onlinehandels boomt auch der Lieferverkehr – und verstopft zusätzlich die Straßen.

Auf all das soll das GrazLog die Antwort sein: Es soll „zur Verkehrsentslastung unserer Innenstadt beitragen“, so Nagl

und diese attraktiver für Besucher machen. Verkehrsstadträtin Elke Kahr (KPÖ) betont die „emissionsfreie letzte Meile“. Gemeinsam bringen sie das Stück zum GrazLog morgen im Gemeinderat ein.

Und so funktioniert das GrazLog, das von der Firma Klade betrieben wird: Das Lager steht in der Puchstraße 41. Dorthin werden die Waren von den anderen Zustellern angeliefert – und von dort werden sie mit Lastenrad oder E-Transporter ins Zentrum gebracht. Die Zu-

steller – Pakete und Waren für Gastro oder Handel – ersparen sich zeitraubende Routen, die Stadt Verkehr.

Mit dem Start des GrazLog schränkt die Stadt Ausnahmegenehmigungen für die Fußgängerzonen außerhalb der Ladzeiten (5 bis 10 Uhr) ein. Von 1000 Ausnahmen entfallen rund 800 auf Zustelltätigkeiten. Künftig soll das Straßenamt solche Ausnahmen verweigern – mit Verweis auf das GrazLog.

Wie die Mehrheit der privaten Zusteller auf das Modell reagiert, ist offen. Andere Logistiker wie Post oder GLS, die ja selbst mit Lastenrädern zustellen, für die es keine Extragenehmigung braucht, wollen es aufmerksam beobachten.

Das neue GrazLog

Das Gebiet, in dem künftig das GrazLog die Zustellung übernehmen will, umfasst die Fußgängerzonen rund um die Herrngasse, Sporgasse und Mariahilfer Straße.

Die Zustellung im Zentrum wird auf neue Beine gestellt. Mit dem GrazLog wird die Stadt selbst aktiv STG/FISCHER

NACH EXPERTENRUNDE

Skate-Verbot auf Plätzen unabwendbar

Skater verlieren Lend- und Kaiser-Josef-Platz jetzt als ihr Revier.

In der Skaterszene ist Feuer am Dach. Wie berichtet, sind ihnen ihre Reviere – der Lend- und der Kaiser-Josef-Platz – verboten. Das scheint nach einer Expertenrunde zwischen Stadt und Polizei fix. „Wir haben eine Expertise der Landespolizeidirektion: Nur das Befahren von Gehsteigen und Fußgängerzonen ist laut Straßenverkehrsordnung erlaubt, Sprünge und Tricks aber nicht. Die gelten als Sport oder Spiel“, bringt es Stadtpolizeikommandant Kurt Kemeter auf den Punkt. Das wird lärmgeplagte Anrainer freuen. Für Skater gäbe es nur eine Lösung, so Kemeter: „Verordnet die Stadt auf diesen Plätzen Spielstraßen, wären Tricks und Sprünge erlaubt.“ Die Stadt winkt ab: Dann wäre jedes Spiel – etwa auch Volley- oder Fußball – erlaubt, was neben der Straße nicht tragbar sei. Es wird eng für die Skater, die auf Plätzen und in Fuzos tricksen. Die Polizei muss sie nun ermahnen und vertreiben, nötigenfalls abstrafen.

Die KPÖ fordert im Gemeinderat Ersatzflächen und bringt den ehemaligen Verkehrserziehungsgarten im Stadtpark ins Spiel. Die SPÖ bedrängt Bürgermeister Siegfried Nagl (ÖVP), Ausnahmen vom Totalverbot zu suchen. Sportstadtrat Kurt Hohensinner (ÖVP) will bei der Suche nach Ersatzflächen helfen. Die Skater wollen eine allfällige Strafe anfechten, um das Verbot vielleicht doch noch zu kippen.

Zwei Unterflurtrassen werden gesperrt

Autolenker, aufgepasst! In der Nacht von heute, Mittwoch, auf Donnerstag wird der Bereich Grabengürtel/Unterflurtrasse in Graz wegen Reinigungsarbeiten gesperrt (von 20 Uhr abends bis 5 Uhr in der Früh) –

eine lokale Umfahrung wird eingerichtet. Von Donnerstag auf Freitag wird dann auch die Unterflurtrasse beim Südgürtel in Fahrtrichtung Puntigam gesperrt – ebenfalls von 20 Uhr bis 5 Uhr früh.

JÜRGEN FUCHS

